

Einst waren wir doch Freunde?

ElenaxSeto... letztes Kapitel ist on~

Von tinybee

Kapitel 24: Der Brief

Kapitel 24

In einer Woche würde Elena ihr Abschlusszeugnis bekommen. Zu diesem Anlass, gab die Schule immer ein großes Fest zur Ehre der Absolventen und Absolventinnen. Die Schwarzhaarige hatte schon, wie zur Abschlussveranstaltung ihre Eltern, Maxx, Aya und Mokuba eingeladen. Jetzt stellte sich nur die Frage, sollte sie Seto auch eine Einladung schicken? Doch sie hatten immer noch kein Wort miteinander geredet. Am Montag nach der Abschlussfeier, musste Elena wieder in die Kaiba Corp., denn dann war ihre Abschluss Pause vorbei. Im Grunde wollte sie sich wieder mit Seto vertragen, aber die Schwarzhaarige hatte Angst davor, ihm in die Augen zu sehen. Die Worte damals, hatte sie ernst gemeint, doch wenn sie seine wunderschönen blauen Augen sehen würde, und sein makellostes Gesicht, würde sie schwach werden. Sie würde sich entschuldigen und alles zurück nehmen. Doch so weit, wollte Elena es nicht kommen lassen. Und nach langer Überlegung, kam die Schwarzhaarige zu einem Entschluss. Sie würde Seto einen Brief schreiben. Und genau das, war ihr momentanes Problem. Elena saß an ihrem Schreibtisch und versuchte die passenden Worte zu finden. Doch leider war das nicht so leicht, wie sie sich am Anfang dachte. Immer wieder legte sie den Füller zur Seite, las sich alles noch einmal durch, verzweifelte, knüllte das Papier zusammen und warf es in den Papierkorb. Nach dem 7 Versuch, schien sie dann doch recht glücklich zu sein mit ihrem Resultat.

Lieber Seto!

Du wunderst dich sicher, warum ich dir einen Brief schreibe, doch ich habe einfach nicht den Mut, dir in die Augen zu sehen, oder vielleicht habe ich sogar etwas Angst davor. Dennoch möchte ich nicht, dass es so weiter geht. Deshalb habe ich mich entschlossen, dir ein paar Worte zu schreiben.

Wenn meine Worte damals in deinem Büro vielleicht etwas hart waren, tut es mir Leid. Sie entsprechen der Wahrheit, oder dem was ich denke, trotzdem hätte ich sie netter formulieren können. Ich gehe davon aus, dass du dir zu mindestens ein paar Gedanken über diese Unterhaltung gemacht hast. Allerdings, gibt es noch ein paar Sachen, die ich gerne nachträglich ergänzen möchte.

Ich habe mich immer gefragt warum du dich in Amerika so verändert hast, allerdings habe ich dich nie wirklich gefragt, was dich so berändert hat. Ich war vielleicht etwas egoistisch in der Zeit, nach deiner Rückkehr. Vielleicht möchtest du noch etwas dazu

sagen, wenn nicht, dann hoffe ich, dass du meine Entschuldigung über mein damaliges Verhalten annimmst. Ich kann mir denken, dass die Zeit in Amerika nicht gerade einfach für dich war. Doch habe auch ich einiges durchmachen müssen, in diesem einem Jahr.

Wusstest du eigentlich, dass uns dein Stiefvater kurz nachdem du weg warst besucht hat? Um genau zu sein, hat er uns sogar öfter besucht, da meine Eltern sich ja gegen deinen Amerikaaufenthalt wehren wollten. Er hat mich für alles verantwortlich gemacht. Er meinte durch mich wirst du zu einem Weichei, weil du Gefühle für mich hegst. Selbst, wenn diese nur freundschaftlich gemeint waren, sah er eine Gefahr darin. Du kennst seine Ansicht ja, Gefühle haben in der Geschäftswelt nichts verloren.

Als du dann zurückkamst, und wirklich so kalt warst, dachte ich, du gibst mir auch die Schuld daran, dass du weg musstest. Deswegen war ich auch so furchtbar traurig. Ich habe geglaubt du bist mir böse, und willst nichts mehr mit mir zu tun haben. Dabei habe ich mich so auf deine Rückkehr gefreut. Für mich brach eine Welt zusammen. Außerdem war ich mit 12 sicher noch etwas zu jung, um dein Verhalten zu verstehen. Doch du warst schon immer sehr reif für dein Alter. Du dachtest sicher, ich verstehe dein Verhalten, doch ich habe dich enttäuscht. Ich verstehe es noch nicht einmal jetzt. Dennoch konnte ich nach einiger Zeit nachvollziehen, warum du so gehandelt hast, und aus der anfänglichen Wut, wurde Liebe.

Weißt du eigentlich, wie sehr ich mich auf Weihnachten immer gefreut habe, denn das war die einzige Zeit im Jahr, wo ich dich sehen konnte, ohne dass du deine eiskalte Geschäftsmaske durchgezogen hast. Du warst für einen Abend du selbst. Zu mindestens innerlich. Ich habe gespürt, dass du glücklich warst, und deine kalte Miene nur gespielt war. Aber es war eine Freude für mich, dich still zu beobachten und einfach nur deine Nähe zu genießen.

Als mein Vater mir dann mitteilte, dass ich ein Praktikum in deiner Firma machen würde, spielte mein Verstand verrückt. Klar freute ich mich, aber die Angst war einfach größer. Zu dem Zeitpunkt warst du für mich ein fremder Mensch. Alles was mir noch geblieben war, sind die Erinnerungen an unsere Kindheit. Doch in den Jahren zwischen deiner Rückkehr und meinem Praktikum, wurden diese Erinnerungen immer schmerzhafter und zum Schluss, taten sie fast nur noch weh. Das war auch sicher einer der Gründe, warum ich mich so verschlossen habe. Ich gab mir die Schuld daran, dass unsere Freundschaft zerbrochen ist. Dadurch wurde ich sehr unsicher. Aber das spielt heute keine Rolle mehr, denn ich habe mein Vertrauen in die Menschen wieder. Und das habe ich dir zu verdanken. Auch wenn ich es auf so schmerzhaft Weise begriffen habe, weiß ich jetzt, dass ich nicht alleine bin, und ich mir nicht alles gefallen lassen darf. Und genau aus diesem Grund, ist dieser Brief keine lange Entschuldigung, sondern einfach nur eine Art Angebot. Ich möchte, dass du mich verstehst Seto.

An meiner Liebe zu dir, hat sich bis heute nichts geändert. Vielleicht waren die letzten Monate auch deswegen so kompliziert zwischen uns. Aber jetzt weißt du, wie ich fühle. Ich möchte dir eine Chance geben, damit auch umzugehen. Deswegen habe ich beschlossen dich zu meiner Abschlussfeier einzuladen.

Der Tag an dem ich mein Abschlusszeugnis bekomme, ist für mich einer der wichtigsten in meinem Leben. Ich möchte, dass du Teil daran hast und deswegen schicke ich dir in diesem Brief eine Einladung mit. Ich hoffe, dass du sie annimmst. Nicht nur die Einladung, sondern auch die letzte Chance, mit zu beweisen, dass du nicht durch und durch der bist, der du vorzugeben scheinst.

Jetzt liegt es an dir Seto. Es hat mich schon sehr viel Kraft gekostet den ersten Schritt zu machen, doch ab jetzt liegt es in deiner Hand.

Mit freundlichen Grüßen,

Elena Hayakawa

Als Seto das letzte Wort des Briefes gelesen hatte, glitt ihm das Stück Papier aus den Händen. Ihm wurde erst jetzt so richtig bewusst, was Elena damals durchgemacht hatte.

Seto saß in seinem Arbeitszimmer zu Hause in der Kaiba Villa. Vor einer knappen halben Stunde, hatte ihm das Dienstmädchen die Post auf sein Zimmer gebracht. Als er den Umschlag sah, wurde ihm ganz komisch. Zuerst zögerte er den Brief zu öffnen, denn er hatte Angst vor dem Inhalt, und vor den Konsequenzen daraus. Doch nachdem er den weißen Umschlag 5 Minuten angestarrt hatte, siegte die Neugierde. Er nahm den Brieföffner und wenige Sekunden später, hielt er zwei Seiten Papier in der Hand. Die Schrift schon säuberlich und leicht kursiv. Als Seto den Brief betrachtete, sah er die kleinen Kreise, die Elena immer als i-Punkt machte, und die schön geschwungenen Anfangsbuchstaben jedes Satzes, die ihm so bekannt waren. Schon alleine der Anblick war ihm so vertraut, dass sich sein Herzschlag wieder normalisiert hatte. Er roch einmal an dem Papier und es duftete nach ihr. Ein Lächeln zierte sein Gesicht. Und so begann Seto zu lesen. Das war jetzt knappe 15 Minuten her. Er hatte den Brief schon mindestens dreimal gelesen. Und mit jedem Mal wurde ihm klarer, wie sehr er dieses Mädchen mit seinem Verhalten verletzt hatte. Er nahm die Einladung aus dem Umschlag. Doch jetzt wusste er noch nicht, ob er in ein paar Tagen an der Veranstaltung teil nehmen würde. Seto wusste einfach noch nicht, ob er den Mut finden würde, Elena in die Augen zu sehen.

Am Sonntag darauf, wachte die Schwarzhaarige nervös auf. Ihr aufgeregtes Verhalten verdankte sie nicht der Tatsache, dass sie heute zum letzten Mal in die Schule gehen würde, sondern eher ob Seto heute kommen würde oder nicht. Wie erwartet, hatte er ihr keine Antwort zukommen lassen, doch damit hatte Elena gerechnet.

Sie zog sich zum letzten Mal ihre Schuluniform an. Als sie sich so in den Spiegel schaute, kamen Erinnerungen an die letzten paar Jahre. Auch wenn ihr Blick anfänglich etwas traurig aussah, verformten sich ihre Lippen nach und nach zu einem Lächeln, denn in den letzten Monaten, war die Schule sogar sehr erträglich gewesen. Zufrieden verließ sie ihr Zimmer und ging die Treppen runter ins Wohnzimmer. Dort wurde sie schon erwartet.

„Schwesterherz! Endlich wirst du auch erwachsen.“, Maxx begrüße sie mit einem Grinsen.

„Aja? Dann habe ich dir ja schon mal was voraus. Du wirst wohl nie erwachsen werden.“, Elena grinste zurück.

„Du bist gemein!“, Maxx spielte beleidigt. Seine Schwester ging auf ihn zu, drückte ihm einen Kuss auf die Wange und meinte:

„Weiß ich doch. Soll ich dir als Wiedergutmachung einen Kaffee holen?“, versuchte es Elena mit einem Friedensangebot.

„Das hört sich gut an.“, und Maxx nahm diese auch an.

Ein paar Minuten später kam Elena mit zwei Tassen Kaffee in der Hand zurück und drückte eine davon ihrem Bruder in die Hand.

„Wo hast du denn Aya gelassen?“, erkundigte sie sich.

„Die kommt direkt hin.“, antwortete Maxx und machte einen traurigen

Gesichtsausdruck.

„Du wirst es schon noch eine halbe Stunde ohne sie überleben.“, Elena klopfte ihrem Bruder aufmunternd auf die Schulter. Die Schwarzhaarige setzte sich neben ihren Bruder auf die Couch. Nach wenigen Minuten fragte Maxx:

„Kommt er?“, er ging davon aus, dass Elena wusste, von wem er sprach.

„Hm, ich weiß es nicht. Ich habe ihn eingeladen.“, als Maxx Elenas traurigen Gesichtsausdruck sah, fragte er nicht weiter nach und forderte seine Schwester auf sich fertig zu machen.

Und so kam die Familie Hayakawa knappe 20 Minuten später bei der Schule an. Wie schon ein paar Wochen zuvor, war alles festlich geschmückt. Elena hatte 6 Plätze reservieren lassen. Und da sie Jahrgangsbeste war, durften ihre Verwandten in der ersten Reihe platz nehmen. Noch waren 2 Stühle frei. Weder Mokuba noch Seto waren da. Und 10 Minuten bevor die Festlichkeiten los gingen, befand sich immer noch keiner auf den Plätzen. Mit einem gemischten Gefühl in der Magengegend, ging Elena zum Rest der Absolventen. Der Direktor begrüßte die Eltern, Freunde und Verwandten. Danach hielt er eine Rede, bei der die Hälfte des Publikums beinahe einschlief. Doch dann kam der entscheidende Moment für die Schüler. Einer nach dem anderen, wurde aufgerufen, und bekam vom Direktor persönlich das Abschlusszeugnis in die Hand gedrückt. Nach einem kurzem Händeschütteln, begab sich der Absolvent dann meistens zu seiner Familie. Nach 10 Minuten wurde dann Elena aufgerufen. Sie betrat die Bühne, nahm ihr Abschlusszeugnis entgegen, schüttelte dem Direktor die Hand. Sie lächelte. Sie nahm all ihren Mut zusammen und drehte ihren Kopf zur Seite. Dort waren sie. Ihre Eltern, die sie bis zu diesem Zeitpunkt immer unterstützte hatten, gleich daneben Maxx, der für sie immer eine Hilfe und eine Art Vorbild war. Hand in Hand mit Aya, die ihr entgegenlächelte. Ja, Aya war in den letzten Monaten zu ihrer besten Freundin geworden. Elena war sehr froh, dass sie heute hier war. Neben der Blondin saß Mokuba. Der klatschte mit dem restlichen Publikum in die Hände, so wie es bei jedem Schüler üblich war. Er zwinkerte Elena zu. Das Herz der Schwarzhaarigen raste wie wild, als ihr Blick auf den Sessel neben Mokuba viel. Doch alles was sie da sah, war nichts. Schlagartig verschwand ihr Lächeln. Sie ließ die Hand des Schulleiters los. Sie kämpfte mit sich selbst, nicht zum Weinen anzufangen.

Er war nicht gekommen. Sollte das heißen, er nahm ihre Entschuldigung und ihre Chance nicht an? Wollte er nichts mehr mit ihr zu tun haben? Elena war verwirrt. Langsam ging sie von der Bühne. Doch ihr Weg führte sie nicht, wie die anderen, zu ihrer Familie. Ihre Schritte wurden immer schneller, bis sie rannte. Raus aus der Schule, weg von den ganzen Leuten, weg von dem leeren Platz, der ihr immer noch ein Bild im Kopf war. Tränen rannten über ihr Gesicht. Elena fiel nicht einmal auf, dass sie ihr Abschlusszeugnis fallen ließ. Sie rannte einfach weiter. Immer weiter, bis sie an dem Teich angekommen war, an dem sie schon so oft gesessen hat, wenn sie traurig war. Wie viele Stunden hatte sie hier wohl schon verbracht? Sie kniete sich auf den Boden und ließ ihren Tränen freien Lauf. Ihr war es egal wie viele Leute vorbei kamen und sich wunderten. In dem Moment war ihr alles egal. Denn alles was zählte war, dass Seto nicht gekommen war. In Elena kamen all die schmerzhaften Erinnerungen wieder hoch. Und nach und nach, verlor sie ihren Mut wieder. All das Selbstbewusstsein und die Offenheit, die sie in den letzten Monaten gewonnen hatte, verließen sie mit jeder Träne, die auf den trockenen Boden viel.

Ein paar Meter weiter stand ein junger Mann, den der Anblick der Schwarzhaarigen

sehr schmerzte. Er wusste, dass es seine Schuld war, dass sie so da kniete. Doch sein Verstand erlaubte ihm nicht, einfach zu ihr zu gehen, und sie von ihrer Qual zu befreien.

„Seto, beweg dich. Du kannst sie doch nicht einfach so da sitzen lassen.“ Bei den Worten drehte sich der CEO um.

„Mokuba, was machst du hier?“, erkundigte sich Seto überrascht bei seinem Bruder.

„Ich habe mir Sorgen gemacht. Und was führt dich hier her?“, fragte der Jüngere.

„Hm, ich weiß es nicht.“, log Seto. Was ihn wirklich hier her geführt hatte? Die Erinnerungen, denn hier in diesem Park hatte er mit Elena schon einiges durchgemacht.

Einen Moment standen die beiden Brüder nur da, sahen sich an und sagten nichts. Mokuba bemerkte das Stück Papier in seiner Hand. Er zögerte kurz und hielt es dann seinem Bruder hin.

„Hier, das ist der Grund warum sie dich heute eingeladen hat. Sie hat es fallen lassen, als sie weggelaufen ist. Ich denke mir, sie freut es mehr, wenn du es ihr wieder gibst.“, Mokuba hielt Elenas Abschlusszeugnis seinem Bruder hin. Seto zögerte ein paar Sekunden, nahm es dann doch und meinte nur:

„Danke Mokuba!“

„Los, sorg dafür, dass ihr Schmerz endlich aufhört. Glaub mir, sie kann dich auch deine Erinnerungen vergessen lassen. Du musst sie nur lassen.“

Der Ältere nickte nur. Vielleicht hatte sein Bruder recht. Ihre Blicke trafen sich noch einmal, dann drehte sich Seto um. Schritt für Schritt näherte er sich Elena. Mit jedem Zentimeter, den er dem weinenden Mädchen näher kam, schlug sein Herz schneller. Doch jetzt gab es kein Zurück mehr. Diesmal musste Seto über seinen Schatten springen und seinen Stolz hinter sich lassen.